

3 | 2020

31. Jg., PädF

ISSN 0939-0413 · G 11817

Art.-Nr. 07425003



Thema

Transparente Prozess- gestaltung in der Schule – eine Führungsaufgabe

**ONLINE-
AUSGABE**auf
www.schulverwaltung.de**KOSTENLOS**für
Premium-MitgliederNäheres zu Ihrem
persönlichen Freischaltcode finden
Sie im Produkt!

Schule bewegt führen: Kollektive Lehrerwirksamkeit entwickeln
Schulleitung koordiniert, moderiert, entscheidet und delegiert dynamisch.

Mit MetaLog die Führungsprozesse gestalten
Prozesse zur Herstellung von guter Qualität.

Prozessgestaltung im Coaching mit Schülerinnen und Schülern
Wichtige Gestaltungselemente in der Prozessberatung von Kindern und Jugendlichen.

Prozessbegleitung im Teamteaching in der Praxis
Prozesse im Klassenzimmer transparent machen.

Carl Link

Prozessgestaltung in der Praxisausbildung mit MetaLog



Wie muss die Ausbildung von Lehrpersonen in der Praxis konzipiert sein, damit das Ziel »Umgang mit Multidimensionalität im Schulalltag«, erreicht werden kann? Was trägt eine transparente Prozessgestaltung auf der Ebene der Schülerinnen und Schüler und auf der Ebene der Studierenden dazu bei? Die Methode Modeling mit MetaLog ist eine mögliche Herangehensweise.

Mit der Gleichzeitigkeit von Handlung (Modeling) und Erklärung (MetaLog) fokussiert die Praxislehrperson auf Themen, die für die zukünftigen Lehrpersonen relevant sind und macht so ihr implizites und explizites Berufswissen für sie transparent.

Denise F. Moser & Mojca Žekar

Der Beruf der Lehrerin, des Lehrers zeichnet sich durch ein komplexes Lehr- und Lerngeschehen aus (Helmke, 2014). Lehrpersonen müssen neben der Unterrichtstätigkeit auch das soziale Umfeld, ökonomische Bedingungen, Lebensumstände, Biografien, persönliche Ressourcen und Werthaltungen berücksichtigen.

Multidimensionalität im Schulalltag

Die Tätigkeit einer Lehrperson beinhaltet häufig kaum voraussehbare Interaktionen in Lern- und Beziehungssituationen. Berufliches Handeln im Kontext Schule hat in Situ-

ationen mit kurzen Reaktionszeiten oftmals Auswirkungen auf die weitere Zusammenarbeit und Entwicklung.

Der erfolgreiche Umgang mit der Multidimensionalität im Schulalltag ist ein wesentlicher Gelingensfaktor für eine gute Qualität der beruflichen Tätigkeit und somit auch ein zentrales Ziel der berufspraktischen Ausbildung.

Rund ein Drittel der Ausbildungszeit absolvieren Studierende der pädagogischen Hochschulen im Lernfeld Praxis, häufig an Partnerschulen.

Die Begleitung der Studierenden in Praktika wird oft in privilegierten 1:1 – Situationen organisiert. Damit

Auszubildende ihre Lernzeit bestmöglich nutzen können, brauchen sie fachkundige Praxislehrpersonen, die sie in ihrem Kompetenzaufbau und -erwerb professionell anregen, anleiten und begleiten. Es stellt sich also die Frage, wie die »Berufsgeheimnisse«, das tacit knowledge (Schön, 1983) der Lehrpersonen zur alleinigen Gestaltung von Berufssituationen bereits während dem Geschehen im Unterricht oder in Gesprächen transparent gemacht werden können. Die so erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen sind wesentlich für die professionelle Entwicklung angehender Lehrpersonen.

Transparente Prozessgestaltung auf zwei Ebenen

Weil die Studierenden einen personenorientierten Beruf erlernen, braucht es das Lernfeld Praxis.

Dort ist die Beziehung aller Akteure nämlich der Studierenden, der Praxislehrperson und der Schülerinnen und Schüler ausschlaggebend und zentral.

Dabei nimmt die ausbildende Fachperson eine besondere Rolle ein. Sie gestaltet die Lehr-Lernsituation ihrer Schülerinnen und Schülern und zeitgleich die Ausbildungssituation der anwesenden Studierenden.

Die Prozessgestaltung der ausbildenden Fachperson findet somit auf zwei Ebenen statt, auf derjenigen der Schülerinnen und Schüler und derjenigen der Studierenden.

Wesenselemente ihrer Prozessgestaltung sind Instrumente und Werkzeuge wie Sprache, Körper und materielle Infrastruktur.

Die Praxislehrperson bleibt mit den Schülerinnen und Schülern exklusiv in einer Arbeits-Beziehung durch ihre Ausrichtung, die ausschliessliche Adressierung, und Transparenz in der Wahl ihrer Gestaltungsmittel.



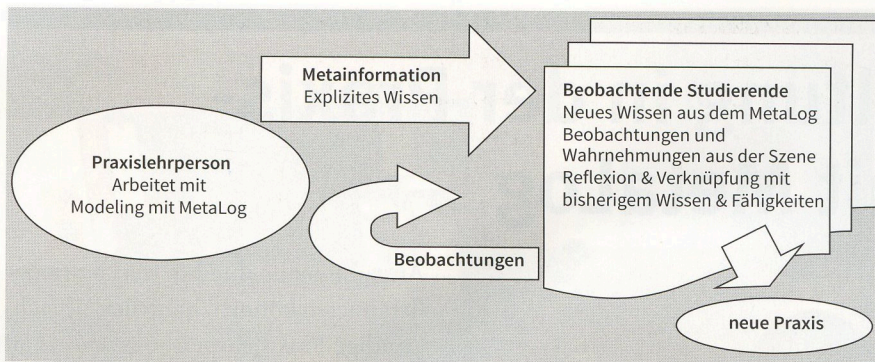


Abb. 1: Wirkgefüge von Modeling mit MetaLog.

Für die Studierenden ist sie Modell (Bandura, 1976) und Vermittlerin von berufsrelevanten Lerninhalten.

Ziel dieser Prozessgestaltung ist der Kompetenzaufbau der Studierenden, das heißt das Aneignen von Berufskompetenzen, dem beruflichen Know-how für die eigene spätere Berufstätigkeit.

Damit die Prozessgestaltung der Praxislehrperson auf zwei Ebenen gelingt, braucht sie ein Instrument, mit welchem sie diese Anforderung leisten kann. Modeling mit MetaLog ist eine mögliche Methode, die einen Lösungsansatz dafür aufzeigt.

Modeling mit MetaLog als Instrument der Prozessgestaltung

Modeling mit MetaLog wurde aus dem Konzept des Cognitive Apprenticeship (Collins, Brown & Newmann, 1989.) experimentell entwickelt und in den letzten 20 Jahren auf die Ausbildungssituationen in der Praxis für personenbezogene Berufe adaptiert (Brühlmann, 2005).

Die Methode besteht aus den Elementen Modeling, MetaLog und der gezielten Positionierung der Studierenden (s. Abb. 1).

Mit dieser Methode wird kontextgebundenes Expertenwissen bereits während der beruflichen Handlung in den professionellen Dialog eingebaut. Die Praxisausbilderin zeigt ihre berufliche Kompetenz als Modell und kommentiert diese gleichzeitig. Die anwesenden Studierenden nehmen die Situation wahr und erhalten alle relevanten Informationen zum aktuellen Geschehen. Das Lernen durch Beob-

achten erhält somit eine neue Qualität, Dimension, welche sich auch auf die nachfolgenden Reflexionen auswirkt. (Brühlmann, Moser & Žekar, 2020)

Der MetaLog, das Sprechen über

Mit dem MetaLog (Sprechen über) können Praxislehrpersonen während dem Modeling (Vorzeigen) ihre Wahrnehmungen und Überlegungen für die beobachtenden Studierenden im Moment transparent machen. Der MetaLog wird während der beruflichen Handlung eingestreut ohne die Beziehungsgestaltung zu unterbrechen. Im Zentrum bleiben die Schülerinnen und Schüler. Vor- und Nachgespräche mit den Studierenden werden kürzer, weil vieles während der Arbeit bereits gesagt geklärt werden kann.

Fokussierung auf Themen im MetaLog

Im MetaLog spricht die Praxislehrperson während dem Vorbereiten, Unterrichten, Beraten oder in Gesprächen über ihre Selbst- und Fremdwahrnehmungen, Interpretationen, Ziele, die gerade angewandten Methoden, situative mögliche Alternativen und Entscheidungen, eingesetzte Ritualisierungen, theoretische Modelle und Konzepte oder bisherige Evidenz in solchen Situationen. Beiläufig erwähnt oder erfragt werden können auch lernbiografische Entwicklungen von Kindern und Jugendlichen.

Modeling mit MetaLog wird gezielt und zeitlich begrenzt für im Voraus bestimmte Fragestellungen eingesetzt. Die Informationen im MetaLog kön-

nen auf den Lernstand im Sinne der Zone der proximalen Entwicklung (Vigotsky in Lompscher, 2003) und das Interesse der Studierenden abgestimmt werden.

Die Methode eignet sich deshalb für Studierende in allen (berufspraktischen) Ausbildungsphasen ihrer Berufspraxis.

Anwendung der Methode Modeling mit MetaLog

Die Praxislehrperson klärt die Rollen. Sie weist den beobachtenden Studierenden ihre Plätze zu und stellt während ihres Sprechens im MetaLog keinen Blickkontakt zu den Studierenden her. Diese erleben die Berufssituationen hautnah, inklusive sensorischer Wahrnehmungen. Die beobachtenden Studierenden richten ihren Körper und Blick konsequent auf die arbeitende Person aus. Sie sind nicht Teil des Arbeitssystems. Sie werden von den Akteuren im Raum als anwesend, aber klar unbeteiligt wahrgenommen.

Die räumliche Inszenierung der Beobachtungsposition erfolgt nach drei Regeln.

Drei Regeln

1. Die Distanz der Lehrperson zu den Schülerinnen und Schülern (Arbeitsdistanz) ist enger als die Distanz der arbeitenden Person zu den beobachtenden Personen. Sie beträgt idealerweise 1:1,5.

Offensichtlich erleben Teilnehmende im Arbeitsfeld diese Distanz ausreichend und klar genug um die Beobachtenden als aussenstehend wahrzunehmen.

In eng möblierten und kleinen Schulräumen ist die Regel der Arbeitsdistanz nicht immer optimal umsetzbar. Hier gilt es, die bestmögliche Lösung zu finden.

2. Blick und Körperausrichtung der beobachtenden Personen richten sich auf die arbeitende Person.

Moser & Žekar (2017, S. 66) stellen in ihrer Studie fest: »Erstaunlicherweise meldeten die Studierenden zurück, dass sie zum ersten Mal angeleitet wurden in einer Beobachtungssituation

Wahrnehmung:	Ich merke, dass; ich habe gesehen, dass; mein Eindruck ist ...
Einschätzung:	Das hat jetzt länger gedauert, als ich geplant habe...
Entscheidung:	Ich kann /könnte jetzt das oder das machen, aber ...
Ritualisierung:	Wie jedes Mal geht ihr jetzt an euren Platz zurück ...
Evidenz:	Ihr wisst ja: In solchen Situationen hat es sich bewährt, dass ... Wir unterbrechen, weil ...
Theoriebezug:	Ich möchte herausfinden, was ihr schon alles zum Thema wisst ... Wir bezeichnen das als »Vorwissen abholen« ...
Lernbiografie:	Sehr schön, wie du das lösen konntest, letzte Woche hast du noch ...
Sondersituationen:	Es ist schon spät, deshalb machen wir das heute anders als sonst ...
Überraschung:	Oh, das ist jetzt auch neu für mich. Das sehe ich bei dir zum ersten Mal ...
Intervention:	Zu deiner Sicherheit stelle ich mich jetzt neben dich, so kannst du ...

Abb. 2: Beispiele für MetaLog-Formulierungen.

auf die Praxislehrperson zu schauen. Der Fokus auf die modellierende Person ist essentiell.«

Auch für die Klienten, hier die Schülerinnen und Schüler, wirkt diese Inszenierung glaubhaft und dadurch entlastend: Es wird klar, dass nicht sie im Zentrum des Interesses stehen, sondern die Lehrperson.

3. Die anwesenden Schülerinnen und Schüler sollen die beobachtenden Personen möglichst ohne Kopfdrehung im Blick haben können.

Beobachtende während der Arbeitssituation frontal oder im Rücken zu haben ist unangenehm.

Erkenntnisse

Die Anwendung der Methode Modellierung mit MetaLog hat Auswirkung auf alle Beteiligten.

Wirkung auf das Lernen der Studierenden

Das explizite und implizite Wissen der Praxislehrperson sowie ihre aktuellen Selbst- und Fremdwahrnehmungen in der beruflichen Situation können »sichtbar« gemacht werden (Moser & Žekar, 2017).

Durch das Beobachten der üblichen späteren Praxisrealität einer allein unterrichtenden Lehrperson können berufliche Situationen am Modell erlebt und konstruktiv-situativ in die eigene Praxis adaptiert werden. Das Beobachten einer Fachperson während der Arbeit wird durch den MetaLog spannender, indem der laufende »Dokumentarfilm« im Off einen Kommentar erhält

und die Aufmerksamkeit sich auf Wesentliches ausrichtet (Kleiner, 2015, Brühlmann, 2010, Moser & Žekar, 2017).

- MetaLog schafft die Bereitschaft für reflektierte Handlungsveränderungen in bevorstehenden Unterrichtssequenzen (Moser & Žekar, 2017). Videografierte Auswertungsgespräche und überarbeitete Unterrichtsvorbereitungen zeigen, wie Studierende die Zusatzinformationen aus dem MetaLog für verbesserte eigene Unterrichtsplanungen nutzen (Moser & Žekar, 2017).

Konsequenzen für die Praxislehrpersonen

- Die Beobachtung und gleichzeitige Begründung des eigenen be-

ruflichen Handelns im MetaLog stellt hohe fachliche und persönliche Herausforderungen, die von fachlich kompetenten Praxislehrpersonen aber meist als Bereicherung erlebt werden (Moser & Žekar, 2017).

- Die sprachliche Kompetenz muss geschult und wiederholt geübt werden, um knapp, präzise und treffend zu formulieren.
- MetaLoge sind aus ökonomischen Gründen interessant, weil sie die zeitintensiven Vor- und Nachgespräche entlasten. Inhaltlich können sie so auf einer anderen Ebene anknüpfen (Brühlmann, 2005, Moser & Žekar, 2017).
- Diverse Praxislehrpersonen berichten, dass sie den MetaLog im Sinne von Prozessgestaltung auch dann im Unterricht anwenden, wenn keine Studierenden anwesend sind.

Reaktionen der Schülerinnen und Schüler

- In emotional oder didaktisch anspruchsvollen Situationen kann der MetaLog verlangsamen, verdeutlichen und dadurch auf alle Beteiligten beruhigend und klärend wirken (Beobachtung Brühlmann, Moser & Žekar, 2017).
- Metalogpassagen bleiben störungsfrei, wenn die Lehrpersonen konse-



Abb. 3: Die Beobachtung und gleichzeitige Begründung des eigenen beruflichen Handelns ist eine hohe fachliche und persönliche Herausforderung.



quent in der Arbeitsbeziehung mit ihren Schülerinnen und Schülern bleiben. Befragungen, Beobachtungen und Videoauswertungen zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler die nicht für sie gedachten Informationen als nicht störend empfinden (Moser & Žekar, 2017).

- Schülerinnen und Schüler profitieren von einem strukturierten Unterricht mit transparent gestalteten Prozessen (Moser & Žekar, 2017).

Reziproke Anwendung durch Studierende

Die Methode kann auch im Rollentausch genutzt werden, indem Studierende während ihres Unterrichts ihre Wahrnehmungen oder Entscheidungen für die beobachtenden Mentors- oder Praxislehrpersonen kommentieren. Dieser reziproke Einsatz von Modeling mit MetaLog ist auch in Prüfungssituationen anwendbar.

Fazit und Ausblick

Studierende, die in ihrer berufspraktischen Ausbildung mit der Methode Modeling mit MetaLog vertraut werden, integrieren diese eher in ihren späteren Berufsalltag. Mit der Methode erhalten sie ein mögliches Instrument für transparente Prozessgestaltung. Modeling mit MetaLog

ist ihnen Gestaltungsmittel für Beziehungsgestaltung, Unterricht und Teamteaching.

In ihrer Tätigkeit als zukünftige Praxislehrpersonen schliesst sich der Kreis, indem sie ihr tacit knowledge wiederum so zur Verfügung stellen.

Wenn Praxis vor allem als Ort gesehen wird, wo sich theoretisches Wissen in praktisches Können umwandelt oder wo sich Daten und Erfahrungen für pädagogische Hochschulen beschaffen lassen, kann sie ihr eigenständiges Potential kaum zum Tragen bringen (Brühlmann, Moser & Žekar, 2020).

Wenn sich aber eine Schule dazu entschliesst zukünftige Lehrpersonen in der Praxis sorgfältig und mit Qualität auszubilden und eine transparente Prozessgestaltung als Haltung ins Zentrum zu rücken, dann geht die Innovation wie in der Praxis ausgebildet werden soll, von der Institution Schule aus und nicht von einer pädagogischen Hochschule. ■



Mojca Žekar
Lehrerin Eingangsstufe,
Master für wirksamen
Umgang mit Heterogenität,
Praxisausbilderin,
Praxisleiterin



Denise F. Moser
Lehrerin Eingangsstufe,
CAS Didaktik 4-8,
Master für wirksamen
Umgang mit Heterogenität,
Praxisausbilderin,
Praxisleiterin

Literatur

Bandura, A. (1976). Lernen am Modell. Ansätze zu einer sozialkognitiven Lerntheorie (1. Aufl.). Stuttgart

Brühlmann, J. (2005). Modeling mit Metalog in der berufspraktischen Ausbildung. BzL-online, Beiträge zur Lehrerbildung, 23 (03) 2005.

Brühlmann, J. (2010). Modeling mit MetaLog in der Praxisausbildung. Printernet Pflegewissenschaft, Nr. 03, S. 133-140.

Brühlmann, J. (2011). Modeling mit MetaLog macht berufliches Wissen in der Praxis lebendig. Live-Inszenierung von beruflichem Wissen. Padua Nr. 1, S. 11-16.

Brühlmann, J., Moser, D., Žekar, M., (2020). Expertise sichtbar machen. Modeling mit MetaLog – Praxisausbildung in personenbezogenen Berufen. Bern.

Colins, A., Brown, J.S. & Newman, S.E. (1989). Cognitive apprenticeship. Teachings the Crafts of Reading, Writing and Mathematics. In: L.B. Resnick (Hg.), Knowing, learning and instruction. Hillsdale: N.Y. Erlbaum.

Helmke, A. (2014). Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Seelze-Velber.

Jäncke, L. (2013). Lehrbuch kognitive Wissenschaften. Bern.

Lompscher, J. (Hrsg.) (2003). Lew Vygotskij (Ausgewählte Schriften Band II). Berlin.

Moser, D. & Žekar, M. (2017). Modeling mit MetaLog: Lernen in der Berufspraxis. Zürich: Institut Unterstrass PHZH & Hildesheim: Universität (unveröffentlichte Master-Arbeit).

Schön, D (1983). The Reflective Practitioner. How Professionals Think in Action. New York.

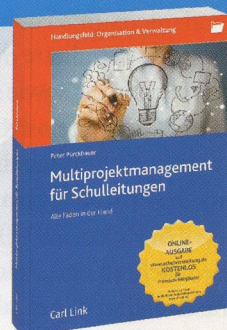
Tomasello, M. (2014). Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation. Frankfurt am Main.

Multiprojektmanagement für Schulleitungen

Ob Klimawandel-Projekttag für die gesamte Schule, eine Filmwerkstatt für die Jahrgangsstufe acht oder die Einführung des neuen Lehrplans – Bei Ihnen als Schulleitung laufen alle Projekte zusammen. Sie entscheiden, welche Ideen umgesetzt werden, müssen Budgets und Finanzierung im Blick haben und prüfen, dass alle Vorgaben eingehalten werden.

Aus dem Inhalt:

- Notwendige Grundlagen: Ein kurzer Teil trockener Projektmanagement-Theorie
- Projekt-Portfoliomanagement: Wertschätzender Umgang mit Ressourcen
- Verbesserung der Rahmenbedingungen: Struktur für Ihre Schulprojekte



Pürckhauer
**Multiprojektmanagement
für Schulleitungen**

Nur Printausgabe
1. Auflage 2018, 284 Seiten, kartoniert,
ISBN 978-3-556-07361-2, **39,95 €**

Nur Onlineausgabe
bestellen unter www.schulverwaltung.de
Art.-Nr. 66600411, **39,95 €**

SHOP  www.schulverwaltung.de

Zu beziehen über Ihre Buchhandlung oder direkt beim Verlag.

 **Wolters Kluwer**

**JETZT! 10% Rabatt auf die
Online-Ausgabe für Premium-Mitglieder
von Schulverwaltung.de**

Wolters Kluwer Deutschland GmbH • Güterstraße 8 • 96317 Kronach
Telefon 0800 6644531 • Telefax 09261 9694111
www.schulverwaltung.de • schule@wolterskluwer.de